Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 12

Rubrik: Ich wäre am liebsten in den Erdboden versunken : eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

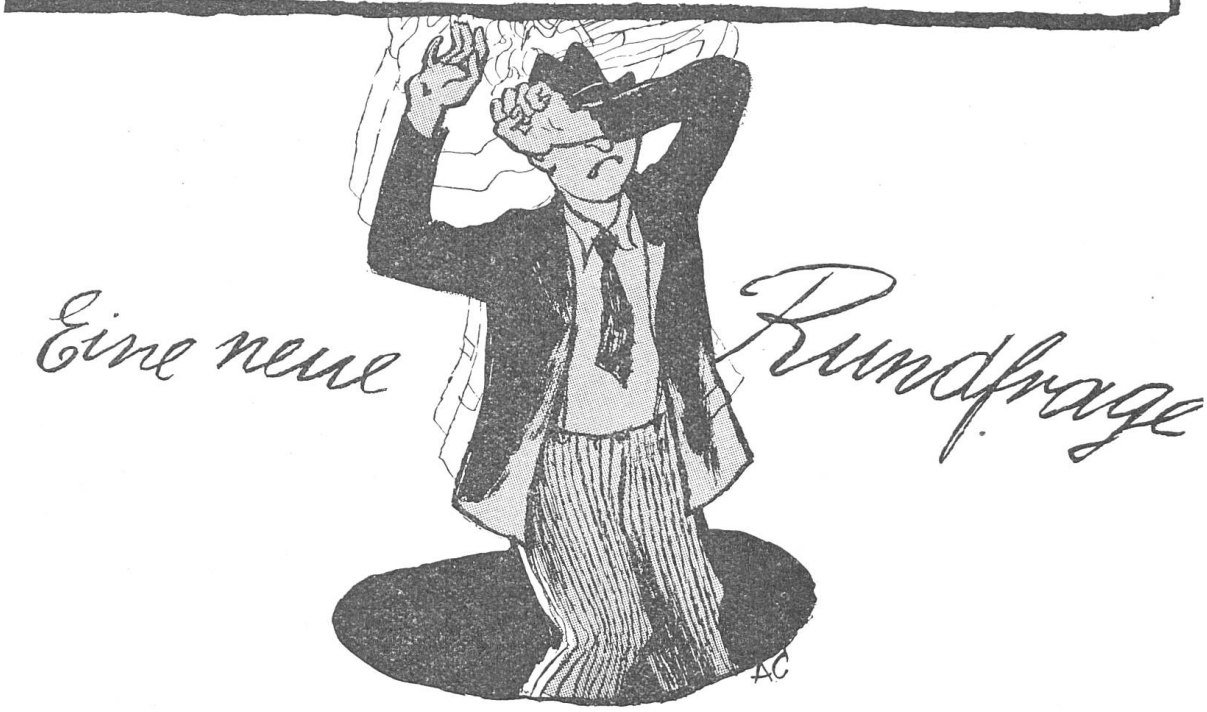
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich wäre am liebsten in den Erdboden versunken.....



Ein Kollege erzählte uns kürzlich folgendes Erlebnis:

Er war zu einem Gartenfest eingeladen. Da er nicht mehr zu den Allerjüngsten gehört, fühlte er sich nicht verpflichtet, jeden Tanz mitzumachen. Er sass deshalb etwas im Hintergrund, mit einem andern ihm nicht weiter bekannten Gaste, der im gleichen Falle war, wie er, bei einem Glas eisgekühlten Tee und betrachtete die vorübertanzenden Paare. Plötzlich fiel ihm eine Dame auf, die er von früher her sehr gut kannte, die er aber seit vielen Jahren völlig aus den Augen verloren hatte. Mehr zu sich selbst als zu seinem Tischgenossen, rief er darauf aus: «Das ist doch die schöne Claire, fabelhaft, wie sich die gehalten hat, wenn man an ihre bewegte Vergangenheit denkt!» «Kennen Sie vielleicht die Dame?», fragte er darauf seinen Nachbar, «ist sie jetzt verheiratet?»

«Sie ist meine Frau», sagte der andere.

— — — — — —

Sie kennen alle ähnliche Momente. Sie sind nicht eben tragisch, aber doch können wir uns später nie an «solche Minuten, die eine Ewigkeit dauern» erinnern ohne dass es uns kalt über den Rücken fährt.

Wir bitten unsere Leser und Leserinnen uns solche Erlebnisse zu schildern. Diese Schilderung wird eine lustige Lektüre geben, und es ist heute wichtiger als je, das Lachen nicht zu verlernen. Schreiben Sie frisch von der Leber weg. Die abgedruckten Einsendungen erscheinen anonym und werden honoriert. Die Beiträge müssen bis zum 10. September in unserm Besitze sein.

Redaktion des «Schweizer-Spiegel», Storchengasse 16, Zürich 1